



DER VENUSINENREIM

MAX DAUTHENDEY

Der Venusinenreim

Max Dauthendey

Inhalt:

[Max Dauthendey - Biografie und Bibliografie](#)

[Der Venusinenreim](#)

[Erster Reim](#)

[Zweiter Reim](#)

[Dritter Reim](#)

[Vierter Reim](#)

[Fünfter Reim](#)

[Sechster Reim](#)

[Siebenter Reim](#)

[Achter Reim](#)

[Neunter Reim](#)

[Zehnter Reim](#)

[Elfter Reim](#)

[Zwölfter Reim](#)

Der Venusinenreim, M. Dauthendey

Jazzybee Verlag Jürgen Beck

Loschberg 9

86450 Altenmünster

ISBN: 9783849655051

*www.jazzybee-verlag.de
admin@jazzybee-verlag.de*

Max Dauthendey - Biografie und Bibliografie

Deutscher Schriftsteller und Lyriker, geboren am 25. Juli 1867 in Würzburg, verstorben am 29. August 1918 auf Java. Sohn eines hauptberuflichen Fotografen, in dessen Labor er bis zu seinem 25. Lebensjahr immer wieder arbeitet. 1891 flieht D. im Zwist mit seinem Vater nach Berlin und beginnt von dort seine langen Reisen durch die Welt. Ab 1892 besucht er immer wieder deutschen Regionen aber auch Paris und besonders Schweden, wo er besonders 1893 und 1894 viel Zeit verbringt. 1896 heiratet D. die Schwedin Annie Johannson auf der Insel Jersey. In den nächsten Jahren zieht er mit ihr um die Welt und reist nach New York, Mexiko und Griechenland. Von 1899 bis 1905 leben sie in Paris. Nach einem Aufenthalt in Würzburg zieht es den Autor wieder in die Welt und er reist u.a. nach Indien, China und Japan. 1914 wird er schließlich auf Java vom Ersten Weltkrieg überrascht und muss dort verweilen, da er vorerst nicht nach Deutschland zurückkehren darf. Er stirbt dort 1918 an einer schweren Tropenkrankheit.

Wichtige Werke:

- Josa Gerth (1892)

- Ultra-Violett (1893)
- Reliquien (1899)
- Die ewige Hochzeit - Der brennende Kalender (1905)
- Singsangbuch (1907)
- Lusamgärtlein (1909)
- Lingam (1909)
- Die geflügelte Erde (1910)
- Die Spielereien einer Kaiserin (1910)
- Weltpuk (1910)
- Die geflügelte Erde (1910)
- Maja (1911)
- Ein Schatten fiel über den Tisch (1911)
- Frau Raufenbarth (1911)
- Raubmenschen (1911)
- Die acht Gesichter am Biwasee (1911)
- Der Geist meines Vaters (1912)
- Gedankengut aus meinen Wanderjahren (1913)
- Geschichten aus den vier Winden (1915)
- Des grossen Krieges Not (1915)
- Das Lied der Weltfestlichkeit (1917)
- Das Märchenbuch der heiligen Nächte im Javanerlande (1921)
- Erlebnisse auf Java (1924)
- Die Heidin Geilane (1925)
- Das Kind (1925)
- Fernöstliche Geschichten (1930)

Der Venusinenreim

***Auszug der Frau Venusine aus dem Hörselberg
und Venusinens Abenteuer***

Eine schalkhaft heroische Liebesmär in zwölf Reimen

Erster Reim

Venusinens Toilette, Schuhe, Korsette und Leberflecken

Prächtig sind die Tiere,
Die nichts sündig finden,
Leben ihrer Liebe,
Sterben und verschwinden.

Eitler doch als Pfauen
Sind die Menschenseelen
Und verbreiten Grauen.

Götterdämm' rung herrschte
Auf der Erde Trachten,
Denn die Götter konnten
Keinen Mensch mehr achten,

Hielten sich verborgen,
Nahmen mit die Freuden,
Seufzen blieb und Sorgen.

In dem Hörselberge
Saß Frau Venusine
Tausend Jahr in Tränen
Und mit müder Miene.

Endlich aber fühlte
Sie die Zeit gekommen,
Die die Nacht fortspülte.

Alte Sitt' und Weisen
Gehen dann in Sprüngen,
Wenn die Götter kreisen
Und sich selbst verjüngen.

Denn auch ihrer Dauer
Liegt der Tod am Wege,
Sitzt die Zeit als Mauer.

Blühend unter Schmerzen
Schrie Frau Venusine:
»Menschen, tote Tiere
Seid ihr ohne Minne!

Geist macht kaltes Dürsten.
Euch gilt heut die Liebe
Gleich den Pferdfleischwürsten.

Kindlich seid ihr Menschen,
Kindlich im Erfinden.
Denn ihr wollt die Liebe
Durch die Tinte binden.

Leidenschaften werden
Täglich unbequemer
Und gehaßt auf Erden.

Leidenschaftlich lobten
Mich einst frohe Heiden.
Freude sie verehrten,
Ihr verehrt nur *Leiden*.

Selbst könnt ihr euch fluchen,
Schon im Mutterleibe
Darf euch Fluch aufsuchen.

Habt gar viel erfunden.
Machtet selbst euch schlechter.
Habt die Sünd' erdichtet.
Ihr, des Lebens Aechter,

Wollt auch Schuld einimpfen
Schon den Embryonen,
Unschuld böse beschimpfen.

Aber neue Zeiten
Treten unter Waffen.
Frei will sich die Freude
Neu bei euch erschaffen.

Böse nicht und nicht besser
Gleich den anderen Tieren,
Seid ihr, Bratenfresser. -

Söhnchen Amor, höre:
Rot wie eine Hummer
Schießt Du Dich nur müde,
Machst die Pfeil' nur krummer.

Wirf ihn fort den Bogen!
Mit Maschिंगewehren
Komm vor's Herz gezogen.

Menschen tragen Panzer-
Platten unter Hemden,
Drunter da verlachen
Dich die Unverschämten.

Siehe, wie Verbannte
Lebten wir im Berge
Von der Welt Verkannte!

Laß uns unter Leute
In die Städte gehen!
Zu lang man sich scheute
Uns ins Aug zu sehen.

Immer nur in Träumen
Sangen wir verborgen
Und in Gartenbäumen.

Nur wie Duft der Blumen
Die zum Frühling kamen,
Gar zu zart und süßlich
Wir uns stets benahmen.

Offen will ich streiten,
Leibeslust will leben,
Zeit verschiebt die Zeiten!

Eckehardt, Getreuer,
Wächter vor dem Bösen,
Laß nach Tausend Jahren
Deine Wach ablösen!

Hast den Berg behütet
Tausend Jahr vor Argem,
Sei mit Huld vergütet!

Sei verjüngt, und folge
Ohne graue Falte
Uns hinaus zum Berge,
Laß im Berg das Alte!

Trage jungen Scheitel,
Laß die weißen Haare,
Und werd' etwas eitel.«

»Ja, wir wollen reisen«,
Sprach verjüngt der alte
Eckehardt, der Treue,
Mit der Denkerfalte.

»Herrin, der ich diene,
Viele Dich vergaßen,
Zeig Dich Venusine!

Auch der Barbarossa
Stieg schon vom Kyffhäuser.
Heute hinter Bergen
Wohnen nur Duckmäuser.

Deine roten Schleier
Lüfte Venusine,
Trag die Hüften freier!«

»Ja, getreuer Wächter,
Fest bin ich entschlossen,
Will zu Menschen gehen,
Die mich schwer verdrossen,

Die mich froh einst lobten
Und dann gegen alle
Fleischeslüste tobten.

Diese armen Menschen
Will ich jetzt beglücken.
Ohne Leibesliebe
Geht die Seel' in Stücken.